

Hotel zur Wilden Biene

Bienen, Hummeln und Wespen

Spätestens durch die Kinderserie „Biene Maja“ kennt Sie jeder, die fleißige Honigbiene. Allein für ein Glas mit 500 g Honig, fliegt ein Bienenvolk umgerechnet zusammen ca. drei Mal um die ganze Welt. Neben der bekannten Honigbiene, von der es weltweit neun verschiedene Arten gibt, gibt es zum einen noch die sogenannten Wildbienen, dazu gehören auch die Hummeln. Zum anderen gibt es die Wespen, wozu die Hornissen zählen. Eines haben sie alle gemeinsam, sie sind hervorragende Bestäuber sowie Schädlingsbekämpfer und daher für uns Menschen unverzichtbar!

Wusstet ihr, dass Bienen, Hummeln, Wespen und Hornissen sogar unter Naturschutz stehen? Doch wo liegt überhaupt der Unterschied zwischen den vier Gruppen?

Wenn man die Blütenbesucher mal etwas genauer unter die Lupe nimmt, erkennt man, dass sie sich auf jeden Fall schon einmal äußerlich voneinander unterscheiden. Mal flauschig, mal weniger behaart, gestreift, in leuchtenden Farben, eher unauffällig, etwas größer oder auch so klein, dass sie kaum zu erkennen sind. Doch neben dem Aussehen unterscheiden sich Bienen, Hummeln, Wespen und Hornissen besonders in ihrer Lebensweise. Es gibt Arten, die sozial, also in einem Volk oder einem einjährigen Staat leben, dazu gehören die Honigbienen sowie einige Hummel- und Wespenarten und unsere einzige heimische Hornissenart. Doch die meisten Arten leben solitär, das bedeutet, dass sie über das ganze Jahr allein leben. Hierbei handelt es sich um zahlreiche Wildbienen- und Wespenarten.



Eine Dunkle Erdhummel, Ackerhummel und Honigbiene auf der Suche nach Nektar und Pollen.

Das Leben einer Wildbiene

Viele Wildbienen, ebenso wie einige Wespenarten, leben also solitär. Sie sind auf sich allein gestellt, sammeln keine Vorräte und die meisten Arten leben nur eine Jahressaison. Das früheste Wildbienenjahr beginnt etwa ab März mit dem Schlupf der Wildbienen Männchen. Der Zeitpunkt des Schlupfes ist von Art zu Art unterschiedlich. Die geschlüpften Männchen warten dann auf den Schlupf der Weibchen, um sich mit ihnen paaren zu können. Nach der Paarung sterben die meisten Männchen, aber auch das Leben der Weibchen ist zeitlich sehr begrenzt, weshalb sie sich schnell auf die Suche nach einem geeigneten Nistplatz machen. Jede Art hat da ihre Vorlieben, hohle Pflanzenstängel, ein Gang im Boden, eine Fuge zwischen Pflastersteinen oder ein Käferfraßgang im Totholz.

Ist ein geeigneter Nistplatz gefunden, wird dieser erst einmal ordentlich sauber gemacht. Viele Wildbienen legen mehrere Brutkammern hintereinander an, wie beispielsweise in Totholz oder Pflanzenstängeln. In jede Brutkammer wird ein Futtermittel, meist aus Pollen, gelegt und dazu ein einzelnes Ei. Danach wird die Kammer gut mit einer dünnen Zwischenwand verschlossen und es folgt die nächste Brutkammer. Am Ende wird die Niststelle mit einem Pfropfen verschlossen, dieser besteht je nach Art aus beispielsweise Lehm, Blattstückchen oder einem Seidengeflecht. Anhand des Pfropfens kann man daher auch Rückschlüsse auf den Hotelgast ziehen.

Während des kurzen Wildbienenlebens versucht das Weibchen so viele Brutkammern, wie möglich anzulegen. Dann beginnt neues Leben. Aus dem Ei schlüpft eine Larve, die noch gar nicht bienenartig aussieht. Die Larve ernährt sich von dem Pollenvorrat, wodurch sie stetig wächst und sich immer wieder häutet, da die alte Haut zu klein wird. Ist der Nahrungsvorrat aufgebraucht und die Larve groß genug, verpuppt sie sich. In dieser Puppe entwickelt sich die Larve dann über den Winter zu einer ausgewachsenen Biene, die im kommenden Frühjahr in die Fußstapfen ihrer Eltern treten wird.

Unter den solitär lebenden Wildbienen und Wespen gibt es auch Arten, die parasitär leben. Das bedeutet, dass sie ihre Eier in fremde Nester legen, ähnlich wie der Kuckuck.

Nisthilfen für Wildbienen und Co.

Heutzutage ist es für Wildbienen oftmals schwer einen geeigneten Nistplatz zu finden, weil die bevorzugten Strukturen immer weniger vorhanden sind, auch in unseren Gärten. Daher kann man mit ganz einfachen Mitteln den Wildbienen neue Nistplatzmöglichkeiten anbieten. Doch das Ganze funktioniert natürlich nur, wenn es in der näheren Umgebung auch genug Futterpflanzen für die Tiere gibt, also Blütenpflanzen mit ausreichend Nektar und Pollen.

Ein gut laufendes Wildbienenhotel bedeutet dann auch mehr Wildbienen im eigenen Garten oder auf dem Balkon. Wer schon einmal von einer Wespe oder Honigbiene gestochen worden ist, weiß wie unangenehm das ist. Die gute Nachricht ist, dass bei den meisten solitär lebenden Wildbienen- und Wespenarten der Stachel zu klein ist, um durch die menschliche Haut zu kommen. Zudem sind die Tiere sehr friedfertig gegenüber uns Menschen und meiden uns in der Regel oder ziehen sich bei Gefahr lieber zurück. Auch an unserem Essen haben Wildbienen kein Interesse, auf ihrem Speiseplan stehen nur Nektar und Pollen. Wer gerne mal von unserem Essen probiert sind die Gemeine Wespe

und die Deutsche Wespe. Aber auch hier ist ruhig bleiben angesagt, wenn man die Tiere ärgert, fangen sie gegebenenfalls an sich aus Selbstschutz zu wehren und stechen.

Doch wann ist überhaupt die beste Zeit, um ein Wildbienenhotel aufzustellen?

Die ersten Arten schlüpfen schon ab März, daher ist es das Beste, wenn schon zu dieser Zeit das Hotel steht. Doch auch über das gesamte Frühjahr und den Sommer schlüpfen immer wieder neue Arten, diese freuen sich auch über ein Wildbienenhotel, das erst im Mai oder Juni aufgestellt wird. Im kommenden Jahr können dann auch die Frühaufsteher dort einziehen. Ganz wichtig jedoch ist, dass das Wildbienenhotel das ganze Jahr über an demselben Ort hängen oder stehen bleibt, auch über die Wintermonate! Eine Renovierung des Hotels ist in der Regel nicht notwendig, das machen die Wildbienen und Wespen schon selbst.



Eine Blaue Mauerbiene am Einflugloch ihrer Niströhre sowie ein bereits verspachtelter Eingang.